

# Die schöne Erinnerung an vergangene Weihnachten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

---

## Die schöne Erinnerung an vergangene Weihnachten

In einem Spital in Zürich liegt ein 19jähriges Berner Mädchen. Es heisst Vroneli. Es ist schon lange krank.

Res ist Vronelis Bruder. Er wohnt in Bern. Er ist 15 Jahre alt. Er wollte seine kranke Schwester vor Weihnachten besuchen. Aber die lange Fahrt kostet viel Geld. Soviel Geld hatte Res gar nicht. Er beschloss, per Autostop nach Zürich zu fahren. Zwei Kameraden reisten mit.

Mit einem Auto gelangten die drei Buben bis Herzogenbuchsee. Hier mussten sie aussteigen und auf ein anderes Auto warten. Da kam eines. Ein vornehmes. Ein Herr und sein Chauffeur sassen darin. Die Buben streckten die Daumen in die Höhe. Das heisst:

«Bitte, dürfen wir mitfahren?»

Das Auto hielt an. Der Herr fragte:

«Woher, wohin und warum?»

Res sagte: «Meine kranke Schwester besuchen im Spital in Zürich.»

«Einsteigen!» sagte der Herr und führte die drei Knaben nach Zürich. Hier stiegen die Knaben aus und dankten für die Freifahrt, wie es sich gehört. Der Herr gab ihnen einen Fünfliber und sagte:

«Da — geht in eine Wirtschaft und esst eine warme Suppe!»

Und dann kaufte der Herr einen Strauss Nelken und brachte ihn Res: «Bring die Blumen deinem kranken Schwesterlein. Ich lasse sie grüssen und wünsche ihr gute Besserung und ein gutes neues Jahr. Und am Abend um 5 Uhr seid ihr wieder da und fahret mit mir zurück!»

Die drei Knaben assen ihre Suppe und dann besuchten sie das kranke Vroneli. Nach dem Besuch spazierten sie in der Stadt Zürich herum, denn es war noch lange nicht Abend. Wie sie da spazierten, siehe, da begegnete ihnen wieder der freundliche Herr. Er fragte sie, was sie machen wollten bis zur Abfahrt am Abend. Sie sagten es: «Zürich anschauen».

Da ging der Herr in das Stadttheater und kaufte ihnen drei Billette für das nachmittägliche Märchenspiel «Frau Holle». Nach dem Theater fuhren sie heimzu. Zuerst bis U., wo der Herr wohnte. U. ist aber immer noch mehrere Stunden weit weg von Bern. Der Herr befahl seinem Chauffeur, die Knaben noch nach Bern zu führen.

Die Geschichte ist noch nicht ganz fertig. Es kommt noch etwas sehr Nettes: Am andern Tag haben die Buben dem Herrn ein Dankbrieflein geschrieben und ihm ein Päcklein Stumpen geschickt. Sie haben nämlich im Auto beobachtet, was für Stumpen der Herr rauchte. Und solche Stumpen haben sie ihm geschickt. Sie wussten seine Adresse. Es ist Herr Direktor Soundso einer weithin bekannten Fabrik in U. Das mit den Stumpen finde ich rührend. —

Dieses ist eine wahre Geschichte. Und weil es eine wahre Geschichte ist, macht sie so froh. Die Freifahrt, der Fünfliber, die Theaterbillette und — ach ja, der Nelkenstrauss für die kranke Schwester! So viel Liebe! Gf.

## Notizen

Mario del Torre, 43 Jahre alt, in Campofornido, Udine, wettete mit einem Wirt, er, Mario, könne einen Liter Schnaps auf einmal trinken. Gesagt, getan und Mario fiel tot um.

Nur bodenlos dumme Menschen, die sonst nichts leisten, prahlen mit Saufen. \*

Im Alter von 141 Jahren starb der Neger Josef Osborn in Cincinnati (USA), steht in der Zeitung zu lesen.

Möglich — aber bevor ich seinen Geburtsschein gesehen habe, mache ich ein ungläubiges Gesicht. Es ist nicht alles wahr, was gedruckt ist. \*

Ein Knabe wollte seinem Onkel in Seattle (USA) einen Brief schreiben. Aber er wusste die Adresse nicht. Darum klebte er eine Photographie des Onkels auf den Brief. Und siehe da, der Onkel bekam ihn. Dabei hat Seattle 700 000 Einwohner!

Wen soll man nun mehr loben, den klugen Jungen oder die braven Briefträger, die einander den Brief zeigten, bis einer die Photo erkannte?

## Zum Rätsel in Nr. 2 vom 15. Januar

Diagonale von rechts oben nach links unten ist falsch. Es soll natürlich heißen von links oben nach rechts unten.